

## Späte Ehre für NS-Opfer

vom 10. Juli 2015

Aus der Redaktion des Pinneberger Tageblatts

### Baubeginn für Deserteurdenkmal am Dammtor / Standort zwischen „Kriegsklotz“ und Anti-Kriegs-Mahnmal

So lange hatte Ludwig Baumann auf diesen Moment hingearbeitet. Als gestern der Bau des Denkmals für Deserteure und Opfer der NS-Militärjustiz nahe dem Hamburger Dammtor-Bahnhof begann, hatte der 92-Jährige sein Ziel erreicht. „Damit geht für mich als Hamburger Wehrmachtsdeserteur ein später Traum in Erfüllung“, gestand Baumann, der 1942 wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden war. Doch anders als etwa 330 Leidensgenossen, die in Höltigbaum (Rahlstedt) erschossen und im U-Haftgefängnis am Holstenglacis geköpft wurden, überlebte der Hamburger.

Als Vorsitzender der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz hat er lange für ein Mahnmal im Gedenken an Deserteure und andere Justizopfer der Nazizeit gekämpft. Seit gestern laufen die vorbereitenden Arbeiten für das Denkmal, das im November fertiggestellt sein soll. Kultursenatorin Barbara Kisseler (parteilos): „Hamburg stellt sich als ehemaliger bedeutender Standort der Wehrmachtjustiz endlich seiner Verantwortung.“ Die Stadt wolle Mut und Zivilcourage jener würdigen, die sich für Gerechtigkeit und die eigenen Grundrechte sowie die Rechte anderer eingesetzt hätten.

„Es soll ein Ort entstehen, der dazu ermutigt, für seine Überzeugungen und ein friedvolles Miteinander einzutreten.“ Den Bau hatte die Bürgerschaft 2012 auf Initiative der Links-Fraktion beschlossen.

Mit Bedacht platziert die Stadt den Gedenkort für die Rehabilitierung der Deserteure zwischen zwei anderen, hoch umstrittenen Denkmälern mit Kriegsbezug. Der transparente Baukörper des Künstlers Volker Lang steht zwischen Stephansplatz und Dammtor, eingerahmt vom 76er Kriegerdenkmal Richard Kuöhls aus der Nazi-Zeit („Kriegsklotz“) und dem Gedenkmal Alfred Hrdlickas (1983).

In der Begründung des Preisgerichtes für Langs Entwurf heißt es: „Er bedient sich der Schrift als transparenter Raumhülle und des Klangs von gesprochener Sprache. Er vertraut auf die Kraft des Geistigen gegen die Idealisierung von Gewalt.“

Das Denkmal hat die Form eines gleichseitigen Dreiecks. Zwei der drei Wände werden aus bronzenen Schriftgittern gestaltet und damit Blicke durchlassen. Die Texte stammen aus dem Werk „Deutschland 1944“ des Autors Helmut Heißenbüttel, das auch als Audioinstallation am Ort zu hören sein wird. Die dritte Wand ist geschlossen und gefaltet und schließt den Raum zum Dammtordamm hin ab.

*Autor: mlo*